

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1881

114 (24.9.1881)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-425157](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-425157)

erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark ercl. Post-Bestellgeld. — Bestellungen übernehmen alle Postämter und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einseitige Copiezeile od. deren Raum 10 S. für auswärts 15 S.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

werden auch angenommen von den Herren: Böttner und Winter in Oldenburg, E. Schlotte in Bremen, Hasenleu und Bogler in Bremen und Hamburg, F. Noorbaar in Hamburg, Rud. Woffe in Werra, Th. Dietrich und Comp. in Cassel, G. L. Daub und Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Inscriptions-Comptoirs.

N^o 114.

Elsfleth, Sonnabend, den 24. September.

1881.

Auf das mit dem 1. October 1881 beginnende neue Quartal der

„Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth“ laden wir zum Abonnement ergebenst ein. Der Abonnementspreis beträgt 1 Mark und nehmen alle kaiserlichen Postämter und Landbriefträger, sowie die unterzeichnete Bestellungen entgegen.

Neu eintretende Abonnenten erhalten das Blatt bis zum 1. October gratis.

Die Expedition.

Vom Kaiser Wilhelm

Es ist gewiß interessant, eine in der Zeitungsprelle maßgebende Stimme des Auslandes über die Lebenskraft, Thätigkeit und Energie des Kaisers Wilhelm zu vernahmen; denn was ein angesehenes ausländisches Blatt davon schreibt, ist naturgemäß über dem Verdacht erhaben, als führe der Patriotismus die Feder und male zu rosig.

„In mancher Hinsicht — so schreiben die „Daily News“, nächst d. n. „Times“ das bedeutendste Blatt Englands — ist der deutsche Kaiser einer der wunderbarsten Monarchen. In den Allzügen stehend, befigt er Kräfte, physische Ausdauer, wie wenige zeitgenössische Monarchen. Was er in Bezug auf Truppenangelegenheiten, übersteigt sicherlich, was ihm zwei andere königliche oder kaiserliche Persönlichkeiten nachthun können. Das Alter mag seinem Gesicht Furchen eingepreßt haben, aber es hat die stahlharte Form dieses Antlitzes nicht verändert. Vor wenig mehr als einer Woche war seine Zusammenkunft mit dem Czaren Alexander der Mittelpunkt aller Gespräche. Der deutsche Kaiser kam Morgens in Danzig an, die Stadtbehörden bewillkommneten ihn, und er beantwortete rüftig jene Ergebenheitsbezeugungen. Dann fuhr er nach Langgarten nach dem Gouvernementsgebäude. Die Bevölkerung drängte sich auf den festlich geschmückten Straßen, und der Kaiser war unermüdet, all die Grüße, die ihm dargebracht wurden, zu erwidern. Der Czar ließ auf sich warten, aber der Kaiser war während dieser Zeit nicht müde, sondern benutzte sie zu Conferenzen mit dem Fürsten Bismarck. Dann fuhr er nach Rastowasser, dann ging er zu Schiff, dann fand die Begegnung mit dem Czaren statt, dann nahm er an dem Festdiner theil und dann fuhr er mit der Eisenbahn zurück nach Berlin.

„Raum war die Zusammenkunft in Danzig zu Ende, so unterzog sich Kaiser Wilhelm schon wieder anderen, gleich wichtigen Pflichten. Er ging nach Hamburg, nach Rzehow, er ritt zu Pferde, um Paraden abzuhalten, er saß von Morgens bis 2 Uhr Nachmittags, trotz

mancher Regenschauer, im Sattel, dann nahm er an einem Festein in Rzehow theil, dann fuhr er wieder nach Hamburg zurück, dann kam er wieder nach Rzehow, dann ging er nach Kiel und hielt dort eine Flottenrede, ob, dann lehrte er nach Berlin zurück, um hierauf wieder nach Karlsruhe zu den Hochzeitsfeierlichkeiten zu reisen.

„Es ist für den Kaiser eine besondere Freude, Truppen Revue passieren zu lassen, denn er ist ein geborener Soldat und man weiß, daß er sich nie behaglich fühlt, wenn er nicht seine Uniform trägt, und nicht er zufriedener aus, als wenn er im Sattel sitzt und den Gruß seiner schönen Regimenter empfängt, die an ihm vorbeimarschiren. Truppen zu besichtigen ist für ihn aber kein Zeitvertreib, sondern eine ernste Arbeit — er ist selbst Soldat und ist für das Wohl der Truppen besorgt. Die deutschen Truppen erwidern allerdings diese Zuneigung aufs vollständigste, und man kann wohl sagen, daß kein anderer Monarch seinem Heere so viel in, wie der Kaiser Wilhelm den glänzenden Bataillonen, deren Feldennath ihm die Kaiserwürde verschafft hat. Der Grund dafür ist, daß der Kaiser in der That ein Soldat seiner Erscheinung, seinem Wesen und — seinem Herzen nach ist.

„Mehr noch denn als Soldaten liebt man aber in Deutschland den Kaiser als die Verkörperung des deutschen Einheitsgedankens, — was Wunder, daß man im ganzen deutschen Reich voll Verehrung zu einem Monarchen aufblickt, der in diesen Jahren leistet, was eben Kaiser Wilhelm vollbringt!“

Rundschau.

* Berlin. Die Feierlichkeiten in Karlsruhe wurden in etwas durch einen dem Kaiser Wilhelm zugestohlenen Unfall gestört, der hoffentlich keine ernstlichen Folgen hat. Der Kaiser hatte nämlich das Mißgeschick, vor dem Schlosse auf offener Straße anzukommen und zu fallen. Zwei in der Nähe lebende Bauernfrauen und Kaskaden sprangen hinzu, hoben den greisen Monarchen auf und brachten ihn in das Schloß. Wie das „Berl. Tagbl.“ meldet, hat der Monarch glücklicherweise keinen Schaden genommen. — Kaiserin Augusta hat sich wieder nach Baden-Baden begeben, während das junge kronprinzlich schwedische Paar die Reise nach Stockholm angetreten hat.

* Die Ergebnisse der am 27. October d. stattfindenden Wahlen zum Reichstage werden von den Wahlcommissarien dem Reichsamt des Innern telegraphisch gemeldet werden und hat der Staatssecretair Dr. Stephan bereits eine Verfügung über prompte Beförderung der betr. Telegramme erlassen. Sämmtliche

Telegraphenanstalten, welche bei der Beförderung von Wahltelegrammen theilhaftig sind, müssen am Tage der Wahlen bis 10 Uhr Abends bezw. bis zur erfolgten Abtelegraphirung der Wahltelegramme im Dienste bleiben.

* Für die Einführung des Tabakmonopols wird dem Reichskanzler von einer Seite Befehl geboten, wo er solchen gewiß nicht zu finden erwartet hat. Eine der in der Stadt Posen erscheinenden polnischen Zeitungen äußert sich nämlich folgendermaßen: „Wir sind fast gewiß, daß unsere (polnischen) Abgeordneten Nichts gegen das Tabakmonopol haben werden, wenn die Regierung für diese Concession was in Bezug auf unsere nationalen Rechte gleichfalls Concessionen machen wird; aber feinerlei Versprechungen können unsere Abgeordneten veranlassen, der Regierung bei Reformen Hilfe zu leisten, wenn die Regierung nicht diejenigen Vortheile aufhebt, durch welche sie unser religiöses und nationales Leben fast auf Null reducirt hat.“ Wenn das so weiter geht, wird bald der Schwerpunkt der gesetzgeberischen Thätigkeit bei uns in der Abwicklung von Lausgeschäften liegen.

* Der Friede Deutschlands und Europas ist in Gefahr, wenn die Wähler nicht, ohne mit der Wimper zu zucken, für die neue Politik des Reichskanzlers eintreten. So sagt es die „Proc. Corr.“, welche in vollem Ernst versichert, das „Ministerium Bismarck“ sei die Garantie unseres Friedens. Die „Proc. Corr.“, spricht zwar aus Bescheidenheit nur von dem „Ministerium“ Bismarck. Aber das einzig bleibende Mitglied in diesem Ministerium ist Fürst Bismarck selbst. Von dem Ministerium von vor 10 Jahren ist Niemand mehr im Amt; in der inneren Politik ist seit 1878 ein vollständiger Wechsel eingetreten, und nun sollen die Wähler, die heute dieselbe Politik befürworten, welche in der ersten Hälfte des Jahrzehnts mit der Friedenspolitik durchaus verträglich war, auf Störung des Friedens hinarbeiten. Sagen kann ja die „Proc. Corr.“ dergleichen Ungereimtheiten, aber daß es Leute gebe, die Solches glauben, hofft sie wohl vergeblich.

* Der in Graudenz erscheinende „Gesellige“ berichtet aus Briesen (Westpreußen) vom 18. d. M., daß alle dort gegen Juden vorkommenden Händel von solchen Leuten ausgehen, bei denen man eigentlich mit vollem Rechte zweifeln muß, ob ihnen ihr bescheidenes Handwerk soviel Zeit zu diesen unnützen Dingen übrig läßt.“ Dem dortigen Bürgermeister sind kürz nacheinander recht gefährlich klingende Drohbriefe zugegangen, weil er nichts gegen die Juden unternimmt!

* Hamburg 22. September. Das neuerwählte kronprinzliche Paar von Schweden trifft am Montag Abend hier ein und wird am Dienstag Morgen die Reise nach Frederikshaven fortsetzen.

* Rußland. Es tritt mit immer größerer Be-

Am Grabe der Mutter.

Erzählung von Paul Böttcher.

(14. Fortsetzung.)

Aber durfte sie das? War das Dokument nicht ein unbestrittenes Eigenthum Walthers? Hatte sie ein Recht, darüber willkürlich zu schalten? Nein! Und dennoch konnte es ihr Niemand verargen, wenn sie mit der Beiseitigung dieses Dokuments weitere Schande von dem Haupte ihres Vater abwendete, der, so sehr er auch gesehlt, doch immer ihr Vater war.

Sie erhob sich eben von ihrem Lager, um den schnell gefaßten Vorsatz auszuführen, als sie leise die Thür ihres Wozimmer's ins Schloß fallen hörte. Sie eilte hinein und ihr erster Blick fiel auf den Tisch, worauf das Dokument gelegen — es war verschwunden!

Was war damit geschehen? Hatte man es ihr geraubt? Nicht möglich! es war doch Niemand hier! Das leise Zuschlagen der Thür mußte eine Einbildung ihrer Phantasie gewesen sein! Und dennoch: es konnte nicht anders sein, es mußte Jemand fortgenommen haben, denn so viel sie auch suchte, es fand sich nicht mehr. Aber wer sollte wissen, daß sie es gefunden hatte?

Selma stand hier vor einem unlösbaren Räthsel und ihre bis auf's Höchste erregte Phantasie schrieb diese Erscheinung dem Willen einer überirdischen Macht zu.

zu, die ihr das Dokument in die Hände gegeben und wieder entrißten hatte, damit dessen Vernichtung verhindert werde und damit man ihres Vaters Namen, ihren Namen, an dem Schandpfahl des Verbrechens prangen lassen könne.

Edend heiß drangen der Gefolterten bei diesem Gedanken die Blutwellen vom Herzen zu den Schläfen; sie sah im Geiste die Obrigkeit herannahen, die den Vater seßelte und sie vom Haupte der Eltern vertrieb, weil sie, so lange sie lebte, von erschlänemem Gnte gezehrt, sie sah sich höhnischend von der gaffenden Menge umfanden, die sich an ihrem Unglück weidete — da — im Hintergrunde tauchte vor ihrem geistigen Auge das Nebelbild Walthers empor, das sie ernst und ruhig anzublicken schien — sie erhebt die Arme zu ihm und fleht um Erbarmen und Hilfe, — sie sählt, wie er sie von sich stößt und sich verachtend von ihr abwendet — — —

Und mit einem gellenden, markerschütternden Aufschrei, der durch das ganze Haus widerhallte, stürzte Selma zusammen. — — —

Der Morgen begann kaum zu dämmern, als die gutsherrliche Chaise vor dem Herrenhaus hielt, die dazu bestimmt war, vier Personen nach der nahen Stadt zu führen. Zuerst sahen wir Wernheim und Fräulein Eöhr einsteigen, dann folgte der Arzt, den wir bereits an dem Krankenlager Walthers und seines Vaters kennen

lernten; neben ihm her schritt Selma, die das Auge unstill und irrend in die Ferne richtete und die nur mit Mühe zu bewegen war, in dem Wagen Platz zu nehmen. — Die Aermste, sie ahnte nicht, daß man sie in's Irrenhaus führte! —

IX.

Acht Tage nach dieser Begebenheit treffen wir Wernheim, Fräulein Eöhr und Meinhardt im Kurgarten von Travemünde Luftwandelnd in langen Gängen der herrlichen Anlagen. Es achtete wohl Niemand von den Dreien auf die melodischen Klänge, welche von dem Standort der Badkapelle zu ihnen herüberklangen. Es schien ein jeder mit sich selbst beschäftigt, hauptsächlich war es Wernheim, der höchst einsilbig und mißgestimmt war.

Endlich begann Meinhardt: „Trösten Sie sich, Herr Wernheim, es ist ja die Möglichkeit vorhanden, daß Ihre Fräulein Tochter wieder gesundet; sagen Sie nicht, daß der Irrenarzt in seinem Briefe Ihnen die besten Hoffnungen gemacht habe?“

„Das hat er allerdings,“ entgegnete Wernheim, „und ich zweifle auch nicht daran, daß es ihm gelingen wird, sie wieder herzustellen. Aber es ist etwas Anderes, das mir die gute Laune verfehndet und trübe Stunden zu verursachen geeignet ist.“

Stimmtheit das Verächt auf, daß Ignatieff infolge der Danziger Zusammenkunft, die gar nicht nach seinem Geschmacke war, gänzlich zurücktreten werde.

* Dem „Eas“ wird von angeblich gut informierter Seite geschrieben, daß die Militärs, obgleich sie sich augenblicklich ruhig verhalten, dennoch im ganzen Lande Furcht verbreiten und die Unsicherheit der Lage steigern. Das Exekutivcomité habe Rußland verlassen, aber wo es sich befindet, ob in Genf, London oder nahe der russischen Grenze, wisse man nicht.

* Rom, 20. Septbr. Zu Ehren des heutigen Jahrestages des Einmarsches der italienischen Truppen in Rom ist die Stadt feierlich mit Flaggen geschmückt; das Grab Victor Emmanuel's wurde von großen Menschenmassen besucht, ebenso die Breste am Vueshore, wo die Municipalsität im Laufe des Nachmittags unter Theilnahme vieler politischen und Arbeiter-Vereine Kränze niederlegte. Von dem Bürgermeister, von Menotti Garibaldi und mehreren Anderen wurden dabei Reden gehalten, die Feier vorlieb aber in vollkommener Ruhe.

* Italien. König Humbert hat eine Amnestie für sämtliche politische und Verborgenen erlassen. Hierdurch sind alle Prozesse gegen die Radicales wegen Majestätsbeleidigung gegen König und Papst niedergeschlagen, ehe es noch zu Gerichtsverhandlungen gekommen ist.

* Rom, 22. Septbr. Eine Einigung zwischen der Curie und der preussischen Regierung über die Befreiung des Bischofs von Gales ist erzielt; Generalvicar Kopp aus Pilschheim wird Bischof von Gales.

* Hela, 22. Septbr. Durch den Raketenapparat wurden heute von dem an der Spitze von Hela gestandenen englischen Schoner „Star“, Capitain Petrie, 5 Personen getrett.

* Spanien. Am Dienstag wurden in Madrid die neuen Cortes (die Landesvertretung) eröffnet. In der Thronrede wurden die freundschaftlichen Beziehungen betont, die Spanien zu allen andern Mächten unterhalte. In der Frage wegen Entschädigung der durch den Aufstand in Algerien vertriebenen spanischen Ansiedler haben die Verhandlungen mit Frankreich zu einem befriedigenden Resultat geführt.

* Frankreich. Nach Mittheilungen der dem Präsidenten Grevy nachstehenden Blätter würde das ganze Ministerium am Tage des Kammerzusammentritts seine Entlassung nehmen. Wie die Zeitung „Paris“ mittheilt, soll Grevy für diesen Fall geneigt sein, Gambetta mit der Bildung eines neuen Cabinets zu betrauen. Unterstützt wird diese Nachricht durch die vom „National“ aufgeworfene Frage, ob es wahr sei, daß Gambetta bereits bei mehreren Generalen habe anknöpfen lassen, ob sie das Kriegsministerium übernehmen würden; darauf soll ihm aber, wie das genannte Blatt schreibt, von allen Seiten erwidert worden sein, „daß bei dem jetzigen Zustande der Verwirrung in der Armee, die dem jetzigen Kriegsminister zwar fast alle, Niemand stark genug sei, eine so große Verantwortung zu übernehmen.“

* Paris, 22. Septbr. Nach einer Depesche des „Goulois“ hat das Panzerschiff „La Galissonnière“ den Ort Kalcibira, in der Nähe von Susa, bombardirt.

* Christiania, 20. Septbr. Anlässlich der Vermählung des Kronprinzen mit der Kronprinzessin Victoria von Baden ist die Stadt feierlich geschmückt; die Schiffe im Hafen haben gesalgt. Um 12 Uhr Mittags wurden Kanonenschüsse abgegeben. Am Abend findet auf der Schlepplaine ein Volkstest statt.

* England. Es finden gegenwärtig wieder lebhafteste Bewegungen in den industriellen und Arbeiters-

kreisen statt. Die Fabrikanten beugen die „schlechte Zeit“, um den Lohn herabzudrücken und haben deßhalb in einzelnen Städten sogar die Fabriken geschlossen, um auf diese Weise die Arbeiter zu einer Vohndrörringung zu bewegen. Andererseits hat in Lancoster eine Versammlung von Fabrikanten stattgefunden, um darüber Beschluß zu fassen, ob eine Kürzung der Fabrikzeit zur Bekämpfung des Liverpooler „Cottonrings“ erwünscht sei. Die Baumwollhändler, jener „Ring“ nämlich, haben sich untereinander zur Aufrechterhaltung der hohen Preise der Baumwolle verpflichtet; man wollte ihnen nun durch verminderte Abnahme beikommen, aber die Spinnereibesitzer erzielten unter sich keine Einigkeit.

* Amerika. Die Vereinigten Staaten betrauern den Tod des unglücklichen Garfield und alle Berichte stimmen darin überein, daß sich überall, wohin die Kunde von dem Hinscheiden des Präsidenten drang, eine tiefergehende Theilnahme kundgab. Monarchen und Regierungen haben der amerikanischen Staatsleitung und der Wittve Garfield mit warmen Worten ihr aufrichtiges Beileid ausgedrückt und noch immer treffen Nachrichten von neuen Sympathieausdrückungen ein. Am Montag soll die Beisetzung der Leiche in Cleveland stattfinden. — Der neue Präsident Chester Arthur wird wahrscheinlich ein neues Ministerium berufen und es ist nicht unwahrscheinlich, daß in diesem der kurz vor dem Attentat zurückgetretene Senator Conkling die leitende Rolle übernimmt. — Der Proceß gegen den feigen Mordmörder Guiteau wird nun bald stattfinden und zwar in Newmouth-County, dem Kreise, in welchem Garfield gestorben ist. Die Anklage wird auf Mord lauten.

* New York, 20. September. General Chester A. Arthur, der bisherige Vicepräsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika, der jetzt nach dem Tode des Präsidenten Garfield an dessen Stelle tritt, wurde zu Albany im Jahre 1831, in demselben Jahre als auch Garfield das Licht der Welt erblickte, geboren. Er wurde erzogen in dem Union College zu Schenectady und zeichnete sich in allen Unterrichtszweigen aus. Nachdem er auf der Universität seinen Grad erhalten hatte, bezog er die Albany Rechtsschule, welche eine Abtheilung des College anemadmt und wurde schon in einem frühen Alter zur Advocatur zugelassen. Frühzeitig zeigte er Interesse für das öffentliche Leben, und erklärte schon als Knabe von 14 Jahren, daß er der Whigpartei angehöre. Sein Geschäftsleben begann er als Sachwalter in New York in Gemeinschaft mit einem Herrn E. D. Culver und erlangte bald einen Ruf als tüchtiger Rechtsgelahrter. Zur republikanischen Partei bekannte er sich sogleich bei ihrer Organisation. Während des Krieges war er Quartiermeistergeneral des Staates New York. Nach Beendigung des Krieges zog er sich ins Privatleben zurück und nahm zu New York in Verbindung mit Mr. Rankin die Praxis als Sachwalter wieder auf. Später wurde Mr. Phillips, der District-Attorney, zu der Firma zugezogen und ist Arthur jetzt noch einer der Theilhaber der Firma Arthur, Phillips, Knawals und Rankin. Arthur nahm sowohl in communalen, wie in staatlichen Angelegenheiten eine leitende Stellung ein. Vom Präsidenten Grant wurde er am 21. November 1872 zum Vizepräsidenten des Staates von New York ernannt, in welchem Amte er Thomas Murphy folgte. Er hatte diese Stellung bis zum 20. Juli 1878 inne, wo er durch den Präsidenten Hayes, weil er beschuldigend wurde, daß er sich der von diesem beabsichtigten Civildienstreform widersetzt, entsetzt wurde.

* New York, 21. Septbr. Die öffentliche Subscription für die Familie des verstorbenen Präsidenten

beläuft sich auf über 190,000 Doll. — Die Ueberreste des Verbleibenden werden morgen per Eisenbahn von Vongbranch nach dem Capitol in Washington gebracht, dort bis zum Freitag Nachmittags 5 Uhr ausgestellt und dann mittelst Leichenwagens nach Cleveland übergeführt, wo nach einer weiteren Ausstellung am Sonntag und Montag Vormittag, die Beerdigung Montag Nachmittags 2 Uhr stattfinden wird.

21. Sept. Der Mordmörder Guiteau empfing die Kunde von dem Tode des Präsidenten mit großer Aufregung, und sagte, er würde die That nicht verübt haben, wenn er hätte ahnen können, daß sie so viel Leiden verursachen würde. Menschengruppen sind um das Gefängniß herum bemerkt worden, und man fürchtet, daß sie in das Gefängniß dringen und den Mörder lynchen werden. Die Gefängnißwache ist verstärkt worden. General Sherman hat eine Zuschrift an die Washingtoner Zeitungen gerichtet, worin er jede Gewaltthat gegen den Gefangenen mißbilligt und die Hoffnung ausdrückt, man werde dem Gesetze gestatten, seinen Lauf zu nehmen und daß Gerechtigkeit geübt werde.

Vocales und Provinzielles.

+ Gießeth, 23. Septbr. Herr Navigationslehrer Köster und Frau feierten am Mittwoch ihre silberne Hochzeit. Zu dem Jubelpaare von vielen Seiten zugegangenen Glückwünschen fügen wir noch den anrührenden hinzu, daß es demselben Vergnügen sein möge, auch den Tag seiner goldenen Hochzeit feiern zu können.

+ Am nächsten Montag findet in Kodenkirchen die Neuwahl der Landtagsabgeordneten für den 3. Wahlkreis statt.

+ Der erste Dampfer der Dampfschiffs-„Hederei“ „Columbus“ wird bei P. H. Ulrichs in Geesack gebaut werden. Das Schiff, welches 2600 Tons groß wird, muß am 1. August nächsten Jahres geliefert werden.

* Wie ein altbewährter treuer Freund wird die „Illustrierte Welt“ in den vielen Tausenden von Familien betrachtet, welche diese jetzt seit dreißig Jahren bestehende und zu großartiger Verbreitung gelangte Zeitschrift so liebgewonnen haben, daß sie schlicht auf den Tag warten, an dem wieder ein neues Heft in ihre Hände gelangt. Dieses Familienblatt verdient aber auch seinen Ruf. — Der eben beginnende neue, dreißigste Jahrgang wird eröffnet mit zwei hochinteressanten Romanen: „Das Gold des Orion“ von Rosenthal Bonin, und der „Arenarzi“ nach dem Französischen des Montepin. Der erste Roman fächelt den „Bernsteinfischer“ des bekannten Verfassers an Spannung und fesselndem Stoff noch übersteigen zu wollen; der zweite führt uns in wunderbare Kreise französisch Lebens und bequamt überaus interessant. Neben diesen großen Romanen bringt jedes Heft eine biblische kleine Erzählung oder Novelle und außerdem wie bisher die gleiche Anekdote und Reichhaltigkeit an belehrenden und knappgefaßten Artikeln über alle neuen Erscheinungen auf den verschiedensten Gebieten der Natur, Wissenschaft und des Lebens, ebenso auch wieder die humoristische Abtheilung und jene so beliebt gewordenen Desk- und ophthalischen Spiele für die Jugend. Dem recht ebenbürtig zur Seite ein sorgfältig gewählter, origineller und künstlerisch schön ausgeführter Bilderzettel, so daß es uns ein Räthsel bleibt, wie die Verlagsabhandlung all das für den geringen Preis von nur 30 Pfennig pro Heft geben kann. Die Lösung dieses Geheimnisses muß wohl in der gewaltigen Auflage gefunden werden. Nach

„Denken Sie vielleicht an das Verhältniß Ihrer Tochter zu dem jungen Brandt?“

„Sie können es beinahe errathen haben!“

„Nun, Herr Wernheim, darüber brauchen Sie sich keinen Kummer zu machen, nach meiner Ueberzeugung wird sich der junge Mann Ihrer Tochter nicht mehr nahen!“

„Wieso?“ fragte Wernheim; „wissen Sie vielleicht Näheres darüber?“

„O nein, ich vermuthete nur —“

Sie verbergen mir etwas, Herr Meinhardt, warum wollen Sie, nicht aufrichtig gegen mich sein?“

Meinhardt zuckte die Achseln und warf einen bedeutungsvollen Seitenblick auf Fräulein Vöhr, als wollte er sagen, daß ihn deren Gegenwart am Sprechen verhinderte.

Eina hatte diesen Blick jedoch aufgefangen und da in diesem Augenblick gerade einige Damen vorübergingen, die sie in ihrem Hotel kennen gelernt, so schloß sie sich denen an und sagte lachend: „Wenn die Herren Geheimnisse haben, so will ich mich lieber den Damen anschließen. Adieu meine Herren, auf Wiedersehen bei der Mittagstafel!“

Damit hatte sich Eina entfernt und Wernheim blickte ihr mißmüthig nach; ihm wäre es lieber gewesen, wenn sie bei ihm geblieben wäre.

Die Herren setzten bald darauf ihren Weg weiter

fort. Nach einer längeren Pause des Schweigens sagte Wernheim: „Nun, Herr Meinhardt, hatten Sie mir nicht etwas mitzutheilen?“

„Allerdings ja“, entgegnete Meinhardt, „und es ist sogar eine Sache von großer Wichtigkeit, die Sie speciell angeht. Doch gestatten Sie mir vorerst die Frage: Kennen Sie den gegenwärtigen Aufenthalt des jungen Brandt?“

„So viel mir bekannt, befindet er sich in Breslau.“

„Dann ist er es ohne Zweifel“, sagte Meinhardt. „Hören Sie also: Bei meinem Rechtsanwalte in Breslau, dem ich alljährlich ein ansehnliches Stimmchen für die Uebernahme meiner Rechtsstreitsachen zuwende, erschien vor mehreren Tagen ein junger Mann und übergab ihm ein Schriftstück zur Begutachtung mit der Frage, ob er darauf hin Klage gegen die in dem Dokument genannten Personen erheben könne. Nachdem mein Anwalt dasselbe flüchtig durchgesehen und entdeckt hatte, daß darin Personen bezeichnet waren, zu denen ich nahe Beziehungen hatte, bezieht er das Schreiben zurück und sagte dem Ueberbringer, daß er später wieder vorsprechen möchte.“

Wernheim war bei diesen Anfängen bald roth, bald weiß geworden, er ahnte bereits, wovon hier die Rede war und er fühlte das Schwert des Damokles über seinem Haupte schweben. Er hatte in Meinhardt ein so großes Vertrauen gesetzt, daß er dessen Worte für die

volle Wahrheit hielt und so konnte es geschehen, daß der ältere, in Sünden ergrante, von dem jüngeren Betrüger hintergangen wurde.

Diese ganze Erzählung Meinhardt's war selbstredend eine schlan durchdachte, vorher mit Eina verabredete Machination und Wernheim ging willig in die ihm gestellte Falle.

Nachdem Meinhardt sich von dem fast vernichtenden Eindruck seiner Worte überzeugt hatte, fuhr er fort:

„In diesem Dokument nun ist Ihr Name, wie ich ersehe, äußerst compromittirt und wenn dasselbe nach Mittheilungen meines Anwaltes auch keinen Rechtsanspruch gewährt, so dürfte es doch dem Staatsanwalt eine willkommene Beute zur Einleitung einer Untersuchung sein. Mein Anwalt hat mir das Alles unter der Aufgabe strengster Discretion mitgetheilt, weil er sich mir durch unsere langjährige Geschäftsverbindung verpflichtet glaubt. Er hat mir eine Abschrift, nicht das Document selbst überhand und mir geschrieben, was ich davor zu thun gedente. Im Vertauen gesprochen, Herr Wernheim, mein Advocat ist viel in Geldverlegenheiten und meine Verhe hat ihm schon oft auszulösen müssen. Auch diesmal hat er mit seiner Mittheilung ein Ansehen verbunden, das ich ihm als Geschenk zu machen gewillt bin, falls das Schriftstück für Sie von Interesse ist. Ich halte zwar die ganzen darin enthaltenen Mittheilungen nur für einen Raubact und für eine arge Ver-

dem eben Gesagten werden es unsere Leser begreiflich finden, wenn wir dies Familienjournal all denen warm empfehlen, die es noch nicht kennen — die große Zahl seiner bisherigen Leser auf diesen beginnenden Jahrgang aufmerksam zu machen, ist wohl nicht erst nöthig. (Die Buchhandlung des Herrn G. Kunze in Elsterfeld nimmt Bestellungen auf die „Kunst- und Literaturwelt“ entgegen.)

* Das Kabel Rio Grande & Montevideo ist unterbrochen. Für die Kabelwege instruirte Telegramme werden von Rio Grande ab durch Vindobona ohne nähere Logoveränderung befördert. Betreffs des Weges durch Brasilien sind die Tarife für das Land über Brasilien hinaus noch unbekannt. Die brasilianische Verwaltung wird die Abfindung noch näher angeben.

* **Ovelgönne**, 20. Septbr. Heute fand hier die Stierföhrung aus dem VI. und VII. Stierföhrungsverbände statt. Zur Prämienconcurrenz waren aus dem VI. (Wesermarsch-) Verbände 7 designirt, 6 vorgeföhrt, aus dem VII. (Moormarsch-) Verbände 8 designirt, 6 vorgeföhrt. Die ausgeschriebenen Staatsprämien und die von den Amtsverbänden ausgeschriebenen Zuschlagsprämien wurden wie folgt zuerkannt: a. aus dem VI. (Wesermarsch-) Verbände: 1. dem Stier des E. Köbben zu Sürwürden 65 M. und eine Zuchttagprämie von 60 M., 2. dem Stier des A. G. Fischeck zu Schmalensleth 55 M. und eine Zuchttagprämie von 40 M., 3. dem Stier des H. Ruffmann zu Hartwarden 45 M. und eine Zuchttagprämie von 20 M., 4. dem Stier des E. Hassen zu Voitwarden 30 M. und eine Zuchttagprämie von 20 M.; b. aus dem VII. (Moormarsch-) Verbände: 1. dem Stier des J. B. Schütt zu Neuenbrook 150 M., 2. dem Stier des Joh. Grube zu Hohenbause 135 M., 3. dem Stier des Heint. Gräden zu Hammelwardenmoor 100 M. und eine Zuchttagprämie von 60 M., 4. dem Stier des H. Barre zu Köttermoor 80 M., 5. dem Stier des J. E. Wulff zu Friedemoor 60 M., 6. dem Stier des Herend Thümler zu Neuenbrook 45 M. (G. M.)

* **Elwüden**, 21. Septbr. Vorgestern Nachmittag verunglückte der hier wohnhafte Arbeiter Heinrich Weining, indem derselbe unter ein Fuder Heu, welches der eigne Fassge wegen nicht richtig und unrichtig, zu liegen kam und dabei seinen Tod fand. Obgleich das G. sichts des Weining frei geblieben war, in derselben doch nach einigen Augenblicken verstorben. Der Verunglückte hinterläßt eine Wittwe und war erst seit Mai d. J. verheiratet.

* **Alens**. Die Milchkuh des Bäckers Schmidt hieselbst mußte am Sonntag wegen Krankheitserscheinungen, deren Ursache nicht zu ermitteln war, geschlachtet werden. Beim Öffnen des Thieres fand man das Herz von einer Stachel durchbohrt. Die Kuh muß die Nadel mit dem Futter verschluckt haben, dieselbe hat sich durch die Eingeweide einen Weg gebahnt und ist so weiter in's Herz gelangt.

* **Schweinswaden**. Die Schweinswade hat sich wieder um sich gegriffen und sind auch in dem benachbarten Dorfe Teitens viele Säwine erkrankt. — Besonders arg häufen die Mäuse auf den Behensichern des Anguligroden. Ein Mann, der kürzlich ein daneben liegendes Feld pflügte, fand ca. 2 Tonne Bohnen, die von den Feldmäusen dahin verschleppt worden waren. (V. N.)

* **Obernburg**, 21. Sept. Gestern Abend gegen 10 Uhr wurde unsere Bürgerstadt durch Feueralarm erschreckt. Auf dem Boden des Zieses Erben gehörigen Hauses an der Sandstraße war auf bis jetzt noch unauflöschliche Weise Feuer entstanden, welches, da das Dach mit Strohdoden unterlegt war, schnell an Aus-

dehnung gewann. Das von drei Familien bewohnte einstöckige Haus, dessen Bewohner theilweise schon zur Ruhe gegangen waren, war in kurzer Zeit völlig ausgebrannt, so daß bei Anbruch der Spritzen fast nur noch die Außenwände standen; das Mobiliar ist zum größeren Theil gerettet.

* **Angulisehn**, 22. Septbr. Der Oldenburgischen Eisenhütten-Gesellschaft hier ist von der Jury der Patent zu Esmor gehörigen 3 großen Ziegelöfen (darunter 1 Ringofen) mit dem Wagn- und Wühlhüttengebäuden und Ländereien wurden im dritten Termin am 16. September d. J. aus freier Hand zum Verkaufe aus-

geboten, zunächst in ihren einzelnen Theilen, dann zusammengezoogen, und bot für sämtliche Immobilien Herr Gustavseher August Kauf in Bochhorn 300,000 M. Der Zuschlag ist ausgeföhrt zur Nachzahlung der Genehmigung des Gläubiger-Ausschusses.

* **Barrel**, 21. Septbr. Gestern Abend etwa 8 Uhr hatte der Kaufmann S. das Unglück, in den in seinem Hause sich befindenden Keller zu stürzen. Auf dem Schredenfuß desselben eilt die Frau herbei und fällt ebenfalls hinein, kommt jedoch mit heiler Haut davon, während ihr Gemahl schwere Verletzungen am Kopfe davontrug. Der Unfall soll dadurch herbeigeföhrt worden sein, daß die den Keller schließende Klappe von einem seiner jungen Leute, welcher etwas aus demselben herausgeholt hatte, nicht wieder geschlossen worden ist.

* **Wildeshausen**, 20. Septbr. Der Landmann Behke in Lohndorf in hiesiger Landgemeinde machte am vorigen Sonnabend eine Reise nach Oldenburg, um dort Geschäfte zu besorgen, gleichzeitig aber auch seinen an demselben Tage aus dem Mandat zurückgekehrten Sohn, welcher bei der Cosallerie diente, zu begrüßen, derselbe ist aber am Nachmittage desselben Tages nach Hause zurückgekehrt, jedoch hier leider nicht eingetroffen. Dieses Ausbleiben ist erst am folgenden Tage, als der Sohn, welcher seine Entlassung erhalten, zu Hause angelangt war, aufgefallen. Es sind sofort Nachforschungen angestellt und hat man bald nachher die Leiche des Behke in einem wasserleeren Schaufelgraben gefunden, so daß angenommen wird, daß Behke eines gewaltsamen Todes geworben ist, was durch die Untersuchung sich ergeben wird, zumal Behke in Oldenburg verschiedene Geschäfte abgeschlossen und Gelder einkassirt haben soll.

Vermischtes.

— **Bremen**, 22. Septbr. Die „Wes.-Ztg.“ schreibt: Ein Ueberfall eigener Art, der an die bekannte Ermordung einer Hebamme in der Nähe von Bochum erinnert, hat sich in letzter Nacht in der wüstlichen Vorstadt ereignet. Wie wir erfahren, wurde spät Nachts eine am Haterkamp wohnende Hebamme von einem unbekannten Manne gewek, angeblich um in der Neukirchstraße eine Entbindung vorzunehmen. Die Frau ging mit und wurde auf dem einiainen Wege zum neuen Torfkanal plötzlich von dem Unbekannten angegriffen, indem dieser sie zu Boden zu werfen und zu mißbrauchen versuchte, wobei er die Frau mit einem Messer bedroht haben soll. Der Frau verließ indeß die Angst ungewöhnliche Kräfte; es gelang ihr, den Verbrecher abzuwehren, bis auf ihr Hüftgeseiß sich ein Wächter näherte, worauf der Angreifer die Flucht ergriff. Noch

in der Nacht wurde die Verhaftung eines der Thatverdächtigen Individuums vorgenommen, dessen Anschlag sich indeß heute Morgen herausstellte. — Die Rettungsstation Hela der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger meldet: „Am 22. September von dem englischen Schooner „Star“, Captain Petrie, gestrandet an der Hlaer Spitze, mit Städten von Danzig nach Montrose bestimmt, fünf Personen durch Natur-Apparat von Hela gerettet. Sturm Südost; vier Raketen abgeschossen.“

— **Bremen**, Am Mittwoch, den 19. d. expedirte der Lloyd den 100 000 Auswanderer in diesen Jahre von hier nach den Vereinigten Staaten. Der Andrang von Auswanderungslustigen ist noch immer sehr stark und alle Anzeichen sprechen dafür, daß auch im nächsten Jahre der Strom der Auswanderung ein gleicher oder noch stärkerer sein wird.

— **Wilhelmsbade**, 20. Septbr. Leider hat sich noch kurz vor Auflösung unseres diesjährigen Lebnungsgewährers, welches bis vor dem keine besonders nennenswerthe Unfälle zu verzeichnen hatte, ein recht bedauerlicher Unglücksfall zugetragen, indem am Mittwoch vergangener Woche auf dem Flaggschiff „Friedrich Carl“ der Bootmannsmaat Nikolaus dadurch seinen Tod fand, daß er beim Egelmanöveriren auf der Braamra stehend, durch die an Deck zu lassende Oberbromma dermaßen angestochen wurde, daß er seinen Halt verlor und die immense Tiefe herab aufs Oberdeck stürzte, wodurch ihm sämtliche Gliedmaßen scharf verstimmt wurden. Sein Tod ist ein augenblicklicher gewesen. — Von jenem Tage erkrankte wurde am Sonnabend auf dem hiesigen Bahnhof eine ältere Frau aus Wittmund, welche besuchsweise bei ihrer in Borsort wohnenden Tochter Aurentholt genommene hatte und die Rückreise über Fever antreten wollte. Die Borgreif, den Zug zu verspäten, hatte die Frau nebst ihrer Begleitung vermisst, in Geschwindigkeitsritten nach dem Bahnhof zu eilen. Die Anstrenzung mag für die alte Frau zu groß gewesen sein; ein Herzschlag folgte und in den Armen ihrer Angehörigen gab die Frau ihren Geist auf.

— **Gubeu**. Der Hutmaderegele Schneider hatte mit der 30 Jahre alten Fabrikarbeiterin Niemayer ein Verhältnis unterhalten, dieselbe aber später vernachlässigt. Die Niemayer drang am Dienstag Morgen in die Wohnung Schneiders, wurde aber von dessen Mutter abgewiesen. Bald darauf kam sie jedoch wieder, ging ungehindert in das Zimmer, wo Schneider schlief, und stach ihn mit einem Brodmesser in den Leib. Schneider hatte zwar noch, doch soll seine Wunde sehr schwer sein. Die Niemayer wurde bald nach verübter That verhaftet.

— **Plave a. H.** Wohl selten wird einem Ehepaare das Glück zu Theil, 65 Jahre nebeneinander durch das Leben zu wandern. Der Veteran von 1813 und 1814, Carl Schürmer, 87 Jahre, und seine Ehefrau Caroline, geb. Bebert, 85 Jahre alt, beide zu Plave a. H. geboren und hier als Alltäger lebend, feierten am 19. d. M. dies seltene Fest im Kreise ihrer Kinder und Kindeskinde. Schon im Jahre 1876, bei der Diamantenhochzeit, wurde dem Veteranen von dem Kaiser eine goldene Medaille geschenkt, die er bei besonderen Gelegenheiten neben dem Erinnerungskreuz vom Befreiungskriege mit besonderem Stolz trägt. Möge den alten Leuten noch lange das Glück zu Theil werden, zufrieden und gesund im Kreise ihrer Kinder zu leben.

— **Stuttgart**. In dem urasthen Städtchen Pfullingen bei Reutlingen ist das bauwürdige Armenhaus unter fürchterlichen Krachen eingestürzt und hat seine sämtlichen Inassen, etwa 14 Personen, verschüttet.

leumdung, möchte aber doch nicht gern, daß Sie auf diese Art öffentlich compromittirt werden, denn wenn unsere gegenseitigen geschäftlichen Arrangements wirklich zu Stande kommen, so kann uns dies bei der öffentlichen Meinung leicht in ein schlechtes Licht stellen.“

Weinhardt, der bisher Associé eines Bankgeschäftes gewesen, hatte seine sehr bedeutende Kapitaleinlage aus übermäßiger Verschwendungsgier bald verbraucht, und da sein Name in der Geschäftsfirma noch nicht gelöscht war, so hatte er diesen Umstand benützt und mit dem sehr geringen Rest seines Vermögens während der Wadaison eine Bankfiliale eröffnet, und die dort vorkommenden Geschäfte durch das Bankhaus, dem er bisher angehörte, vermitteln lassen. Er hatte darauf seinen Plan gebaut, Weinheim, der ihn immer noch für sehr reich hielt, zu bewegen, sich mit ihm zu associiren, wogegen Weinhardt von seiner bisherigen Geschäfterverbindung zurücktreten wolle. Er hatte zu diesem Zweck verschiedene Urkunden und einen Vermögensausweis gefälscht, die er Weinheim behufs Erreichung seines Zweckes vorgelegt hatte und somit sich desselben Mittels bedient, dessen sich einst Weinheim bedient.

Legterer war auch gar nicht abgeneigt, auf Weinhardts Vorschlag einzugehen, nur konnte er sich nicht so schnell entschließen. Der günstige Umstand aber, daß Weinhardt durch Lina in der Besitz des Dokumentes gelangt war, mußte Weinheim diesem mit Gewalt in

die Arme treiben. Weinheim hatte auch bereits seinem Gut, als er ins Bad reiste, Lebenswohl gesagt; denn die unaufhörlichen Widerwärtigkeiten, welche ihm dort begegnet, hatten ihm dasselbe gründlich verleidet. Er hatte alles ihm Wertvolle vor der Badreise forschaffen lassen und nun stand das Gut bereits durch einen dieses Geschäft besorgende Notar zum Verkauf ausgeschrieben.

Die beiden Männer waren eben an einem schattigen, ziemlich versteckt liegenden Platz des Parkes angelangt, und hier zog Weinhardt das verhängnisvolle Schriftstück aus der Tasche, welches er selbst abgeschrieben hatte, und überreichte es Weinheim.

„Lesen Sie selbst, Herr Weinheim, hier ist die Abschrift des Dokumentes und hier das Begleitschreiben meines Anwalts und dann theilen Sie mir Ihre Ansicht und Ihren Rath für das weitere Verhalten gütigst mit, für mein Entgegenkommen und meine Hülfe haben Sie mein Ehrenwort.“

Weinheim nahm das Schreiben entgegen und durchslog in sicherer Hast dessen Inhalt. Was er geahnt, bestätigte sich; es waren die letzten Worte des alten Brandt an seinen Sohn.

Weinhardt beobachtete während dieser Zeit sein Opfer genau und er konnte aus dessen Miene sein Siez herauslesen. Er konnte die teuflische Freude für sein fast gelungenes Werk kaum verbergen und er sagte

für sich: „Warte Alter, um was Du früher Andere betrogen, um das betrüge ich Dich jetzt auch! Du sollst mit gleicher Elle gemessen werden, mit der Du gemessen hast!“

Als Weinheim geendet, blickte er auf, vor ihm stand Weinhardt, der durch das Lesen des Schriftstücks nun ebenfalls ein Mitwisser jenes Geheimnisses geworden war. Hier galt es, bei diesem die Ueberzeugung von seiner Schuld zu entkräften und in sehr feigenem Tone sagte er: „Das ist eine kleine Machination, die nur erjonnen wurde, weil ich dem jungen Brandt meine Tochter verliagt habe!“ und mit verächtlicher Geberde setzte er hinzu: „Lassen Sie ihn klagen, dieses Lügengewebe wird ihm wenig nützen!“

„Ihnen jedoch sehr viel Schaden!“ setzte Weinhardt nachdrücklich hinzu. „Dem Verläumder thut es nichts, man weiß ja nicht, daß er das Schriftstück selbst verfaßt haben kann; der Staatsanwalt leitet einfach auf Grund dieses Dokumentes eine Unteruchung ein, es erfolgt eine mit Freisprechung endende Gerichtsverhandlung und das Urtheil der öffentlichen Meinung lautet: Etwas muß doch an der Sache sein! Befände ich mich in Ihrer Lage, ich würde entscheiden diese Katastrophe zu vermeiden suchen. Sie haben es in der Hand, Herr Weinheim, diesen Fatalitäten vorzubeugen; auch dürfen Sie nicht vergessen, daß Sie Ihrer Braut und Tochter Rückfichten schuldig sind.“ (Fortsetzung folgt.)

Zum Glück kamen sie alle mit dem Leben, ja ohne erhebliche Verletzungen davon.

Aus Innsbruck, 21. September, wird berichtet: Gestern, gegen 9 Uhr Nacht, wurde der nördliche Theil von Innsbruck von einem furchtbaren Hagel beschlagen, begleitet von Blitz, Donner und Sturmwind, heimgesucht. Der Vorort Wilten gegen Süden blieb gänzlich verschont. In dem Stadttheile auf dem linken Inn-Ufer liegen die Hagelkörner in der Größe kleiner Nüsse mehrere Centimeter hoch; viele Hagel sind geplatzt, die Feinsten sind auf der nördlichen Seite sämtlich zertrümmert, das Obste ist von den Bäumen geschlagen, Ueber die Ausdehnung des Gewitters liegen noch keine Nachrichten vor.

(Der Untergang des „Teuton“.) Aus Capstadt wird unterm 19. September gemeldet, daß die nautischen

Sachverständigen, welche die Untersuchung der mit dem Untergange des Postdampfers „Teuton“ verknüpften Umstände leiteten, zu dem Schlusse gelangt sind, daß das Schiff durch die Schuld des Capitains verloren ging.

Paris, 8. Auf der Bahn Paris-Lyon-Marseille, auf welcher kürzlich bei Charenton die furchtbare Katastrophe stattfand, hat sich schon wieder ein Unglücksfall ereignet. Auf dem Bahnhofe in Dole wurden zwei Personenzüge auf einander, wobei 29 Personen verletzt wurden. Die Entrüstung gegen die lotterhafte Bahnverwaltung ist sehr groß.

Aus Elm, 19. September, wird der „Neuen Züricher Bzg.“ telegraphisch gemeldet: „Die oberste Kuppe des Rifflopes rückt langsam, aber stetig abwärts. Sie wird bei eintretendem Regenwetter voraussichtlich thal-

wärts stürzen. Da die Masse aber nicht sehr groß ist, so dürfte sie keinen neuen Schaden verursachen. Man hofft mit Zuversicht, die gefährdrohende Fluth werde sich allmählich abböden.“ Der „Schweizer Grenzpost“ wird aus Elm, 20. September, telegraphisch: Gestern Nacht 11 Uhr stürzte ein großer Theil der Rifflopesgruppe ins Thal ohne neuen Schaden. Die Gefahr für das Dorf Elm ist bedeutend geringer.

New York, 10. Septbr. (Cholera in China und Siam.) Die National-Gesundheitsbehörde zu Washington ist officiell benachrichtigt worden, daß in Amoy und Shanghai, China, sowie in Bangkok, Siam, die Cholera epidemisch aufgetreten ist. Am letzteren Plage soll die Sterblichkeit zwischen 100 und 400 Personen pro Tag betragen. Nur in wenigen Fällen sollen Evrovar der Seuche zum Opfer fallen.

Amst. Elsfleth.

In Neuenbrot ist am 12. d. M. ein schwarzes Ochsenkalf eingeschüttelt und bei dem Gastwirth v. Gramberg daselbst eingestallt. Der Eigenthümer wird aufgefordert, sich bis zum 8. k. M. zu melden, widrigenfalls mit dem Verkauf der selben verfahren werden.

Amst. Elsfleth, 1881, Sept. 21.

F. V. Dittmann.

Amst. Elsfleth.

In Convocationssachen betr. den von der Wittve des Pferdehändlers Heinrich Friedrich Schmidt zu Neuenfelde, Marie Caroline Hebede, geb. Hinrichs, daselbst, beabsichtigten öffentlich meistbietenden Verkauf verschiedener, in der Mutterrolle der Pfarrei Gemeinde Elsfleth unter Artikel No. 161 und 162 registrierten Immobilien.

wird der auf den 26. d. Mts. angeordnete Verkaufstermin auf Antrag der Convocation auf den 3. Oct. d. J., Vorm. 10 Uhr, verlegt.

Elsfleth 1881, Sept. 14.

Großherzogliches Amst. Elsfleth.

Hemken

Nachdem die Wahl der Abgeordneten zum Reichstage des Deutschen Reichs für die nächste Zeit in Aussicht genommen und die Liste der Wähler für den Wahlzirkel in der Stadtgemeinde Elsfleth aufgestellt ist, wird diese Liste vom 26. dieses Monats bis zum 4. künftigen Monats, beide Tage einschließlich, im Hause des unterzeichneten Bürgermeisters zu Jedermanns Einsicht ausgelegt sein.

Wer diese Liste für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies bis zum 4. k. Mts. bei dem Gemeindevorstande schriftlich anzeigen oder zu Protokoll geben und muß die Beweismittel für seine Behauptungen, falls dieselben nicht aus Notorität beruhen, beibringen. Die Entscheidung darüber erfolgt, wenn nicht die Erinnerung sofort für begründet erachtet wird, durch die dem Gemeindevorstande vorgelegte Bescheide bezw. den denselben vorgelegten Beantworten und wird durch Vermittelung des Gemeindevorstandes den Urtheiligen bekannt gemacht.

Elsfleth, den 14. September 1881.

Vorstand der Gemeinde:

Kanzelmeyer.

Magarin-Butter,

feinste Marke, ist eingetroffen.

J. D. Borgstedt.

Bringe mein Lager von Kinder- und Puppenwagen, Schaukel, Lehn- und Damen- und Gartenstühlen, hohen und kleinen Kinderstühlen, Monumenten und Blumenständer, Wasch-, Arm- und Reifebörben zur gefälligen Ansicht und Abnahme in gütiger Erinnerung.

J. D. Weinberg, Korbmacher.

Trauben-Brusthyrup

mit Fenchelhonig

bestes und billigstes Hausmittel gegen Husten, Heiserkeit, Hals- und Brustschmerzen. In Flacons à 50 Pfg., 1 und 1 1/2 M.

Mme. G. Mads.

Neue Heller Linsen, sehr milde-trockend, empfiehlt

J. D. Borgstedt.

Freiburger Loose zu kaufen, welche bestimmt mit einem der nachstehenden Treffer gezogen werden müssen. Nieten existiren: nicht, 45 000, 40 000, 6 x 30 000, 28 000, 2 x 25 000, 8 x 20 000, 19 000, 9 x 18 000, 13 x 12 000, 26 x 10 000, 8000, 5 x 6000, 24 x 5000, 6 x 4000, 3000, 69 x 1000, 20, 20, 20, 20, bis herunter auf 13 21 Francs. Die Einlage kann nie verloren gehen. Obige Treffer werden von der Stadt Freiburg garantiert. Ziehung findet am 15. Februar statt und werden die Gewinne sofort nach Ziehung ohne Abzug in Gold ausbezahlt. Gegen Ein-sendung des Betrages in Banknoten oder Posteingahlung sende Original-Loose a M. 20, gegen Postauftrag a M. 21.

J. L. Vollmers, Antwerpen, Belgien.

P. S. Da diese Loose sehr gesucht, so kann obige Preise nur für Aufträge, welche bis 15. Octbr. in meinen Besitz kommen, inne halten.

Denj geehrten Bewohnern Elsfleth's und Umgegend

hiermit zur Nachricht, daß ich

am **Wittwoch, 28. September,** von Morgens 10 bis Nachmittags 4 Uhr

in **Höppers Gasthause** anwesend sein werde, um folgende Fälle zu behandeln: Rheumatismus, Wechselfieber, Weingeschwüre, Drüsen, Flechten und Ausschläge, Katarre aller Art, Krämpfe, Asthma, Frauenkrankheiten, Geschlechtsleiden, Urinbeschwerden, Magen-, Leber- und Gallenleiden, Hämorrhoiden, Bandwürmer etc.

G. Hillen, Homöopath.

Baugewerkschule Eckernförde. Reg. d. Wintersemester 1. Nov. des Jahres 3. Octbr. d. J. 1881. Vorstand: Dr. G. Schmidt. Anstalt durch die Direction.

Warnung.

Das wegen seiner schnellen und gründlichen Beseitigung von temporärer Taubheit, Schwerhörigkeit, Ohrenschmerzen und Ohrenkatarrh berühmt gewordene und vor wie nach unüber-treffene

Oberstabsarzt Dr. G. Schmidt's

Gehör-Oel

ist nur echt, wenn auf jeder Flasche und auf der rothen Papierumhüllung die Schutz-Marke vorhanden! Andernfalls hat man es mit unechtem Fabrikat zu thun!

Also Vorsicht beim Einkauf. Preis pr. Flasche mit Gebrauchsanweisung a 3 M. 50 Pfg., halbe Flasche 2 M. ist allein echt und unverfälscht zu haben

im Central-Depot bei Th. Jacobi in Hamburg.

NB. Gegen Einsendung von Mk. 4.20 für ganze und Mk. 2.60 für halbe Flasche per Post-Anweisung franco und zollfreie Zufendung.

Letzte Colner Letzte Dombau-Lotterie.

Original-Loose à Mk. 3.50, empfiehlt und versendet

Carl Heinke Lotterie u. Bank-Geschäft. Berlin W.

3. Unter den Linden. 3.

Am 25. Septbr. d. J., Abends 8 Uhr, findet im Clublocal eine

Generalversammlung statt.

Elsfleth, 1881, Sept. 20.

Die Direction.

Redaction, Druck und Verlag von J. Giel.

Cudi-Ausstellung in Augsburg.

An unsere Kundschaft!

Wir haben die Ehre für die Herbst- und Winterjahre unsere neue Preisliste zu unterbreiten. Muster franco nach allen Gegenden, ebenso versenden Waaren in jedem beliebigen Quantum franco wie bisher.

Englisch Melton, Waterproof, Diagonals, Ledertuche, Buxfins in allen Qualitäten, Breite 120 bis 140 Cent., pr. Meter Mk. 2 1/4, 3, 3 1/2, 5, 6, 8-9. Schwere Wandvolltuche für Forstleute, Feuerwehren und Turnvereine von Mk. 2.80 bis Mk. 8.— pr. Meter. Vorges- und Chaisentuche, Kammgarne, englische und deutsche, pr. Meter 7 1/2, 9-12 Mk., Paletots, Kaiser-mantel- und Schlafrock-Stoffe von Mk. 5.— bis Mk. 15.—. Für Damen ist namentlich sehr empfehlenswerth Plüsch, Viber, Otter, Seehund, Varenfell, Ural, Astrachan, Sealskin etc. in allen Neuheiten. Muster franco.

Tuch-Ausstellung Augsburg. (Wimpfheimer & Cie.)

Anzeigen aller Art,

Gerechtliche Bekanntmachungen und Auf-forderungen, öffentliche Verpachtungen und Verkäufe, Gerichtl. - Empfehlung, Familien-Nachrichten, Stellegenische etc. etc. werden durch die

Annoucen-Expedition

von E. Schlotte in Bremen

für sämtliche Zeitungen, Wochenblätter, Fach-Zeitschriften etc. in Deutschland, sowie in Europa, Amerika, Australien etc. an-genommen und zu Original Preisen prompt befördert.

Kosten-Anschläge werden auf Wunsch vorher aufgestellt, sowie jede weitere Aus-kunft bereitwillig erteilt.

Für die vielen Beweise freundlichen Gedankens, sowie für die besonderen Auf-merksamkeit des Verlagereins, der Na-vigationshäuser und unserer lieben Freunde an Tage unserer silbernen Hochzeit sagen wir hiemit unsern tiefgefühltesten Dank.

T. Köster und Frau.

Allen, die unserm verstorbenen Sohn und Bruder, **Gerh. Meiners**, die letzte Ehre erwiesen haben, hiermit unsern herz-lichen Dank.

Die Angehörigen.

Els-flether Turner-bund.

Heute Sonnabend Abend 9 Uhr:

Ver-sammlung

des Vorstandes, sowie der Aufnahme-Commission im Vereinslocal

Der p. t. Sprecher.

Notterdam, 22. Sept. von Ellen Niemeys, Seghorn Südsee

Cardiff, 18. Sept. nach

Salonica, 1. Sept. von Montevideo

off Tarifa, 9. Sept. nach Rio d. J.

Rio d. J., 30. Aug. nach Marseille

Rebecca, Husede nach Galveston

Kirchen-Nachricht. Predigttext am Sonntag, 25. September. Röm. 2 v. 14 u. 15.

Gottes Offenbarung im Gewissen.